

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Preis: monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1,00 Mk., halbjährlich 1,80 Mk., jährlich 3,20 Mk. / Bei den deutschen Postämtern vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. / Alle Postanstalten, Postämter sowie unsere Ausleger und Kreisstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse der Verleger der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des bezahlten Betrages. / Der Vertrieb in den oben genannten Fällen ist ohne Rücksicht, falls die Zeitung verfehlt, in bestmöglicher Weise oder nicht erscheinend. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pf. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verleger, die Expedition oder die Kreisstelle, / Ausnahme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Druckerei: Wilsdruff Nr. 44.

für die Amtshauptmannschaft Meissen, für das Amtsgeschäft und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forst-

Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff rentamt zu Tharandt. Postfach-Nr. 28614.

Herausgeber: Amt Wilsdruff Nr. 4.

Nr. 20.

Sonnabend den 25. Januar 1919.

78. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Pferdeschlachtungen und Handel mit Pferdefleisch.

Infolge der Demobilisierung ist das Angebot von Schlachtpferden stark gewachsen, ebenso wie die Preise für Schlachtpferde stark gesunken sind. Infolgedessen sind mehrfach im Bezirke der Amtshauptmannschaft Schlachtungen unzulässiger Weise vorgenommen worden.

Zur Regelung der Pferdefleischverteilung wird auf Grund der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 19. 7. 18. Verkehr mit Schlachtpferden und Pferdefleisch, sowie der gemäß § 16 der angezogenen Verordnung der Amtshauptmannschaft erteilten Ausnahmegenehmigung folgendes bestimmt.

1. Eine Schlachtung darf nur dann vorgenommen werden, wenn nach dem Gutachten eines Tierarztes das Pferd auch bei sachgemäßer Behandlung und Pflege in absehbarer Zeit nicht wieder arbeitsverwendungsfähig werden würde. Durch diese Begutachtung soll die unwirtschaftliche Abschachtung von noch arbeitsverwendungsfähigen Pferden vermieden werden.
2. Unter Beachtung der Bestimmung in § 3 ff. 1 können unter Aufsicht der Gemeindebehörde Pferde, die von Landwirten in der Gemeinde zu Schlachtpferden abgegeben werden, durch einen vom Gemeindevorstand bestimmten Fleischer geschlachtet werden.
3. Die Gemeindebehörde hat der Amtshauptmannschaft jede Pferdeschlachtung unter Verfassung des ärztlichen Gutachtens sowie Abgabe des Schlachtgewichts binnen 3 Tagen anzuzeigen.
4. Die unter Aufsicht der Gemeindebehörde vorzunehmende Verteilung des Pferdefleisches hat sich nach folgenden Grundrissen zu richten:
  - a) Das Fleisch hat zunächst an die Minderbemittelten der Gemeinden zur Verteilung zu gelangen.
  - b) In der Regel soll nicht mehr als 1 Pfund auf den Kopf der Verforgungsberechtigten abgegeben werden.
  - c) Erst nach Deckung des Bedarfs der Minderbemittelten darf Pferdefleisch an die übrigen Einwohner der Gemeinde (ebenfalls höchstens 1 Pfd. pro Kopf) abgegeben werden.
  - d) Etwa noch verbleibender Ueberschuß ist, wenn möglich, einer Nachbargemeinde anzubieten.
5. Richtpreise für den Verkauf von Pferdefleisch werden noch festgesetzt werden. Die Gemeindebehörde hat bis zur Regelung der Richtpreise dafür Sorge zu tun, daß für ein Pfund bestes Pferdefleisch zunächst nicht mehr als 1,30 Mk. verlangt wird. Die minderen Sorten sind dementsprechend geringer zu bezahlen.
6. Die unter 1 bis 4 erteilte Ausnahmegenehmigung von Pferdeschlachtungen unter Aufsicht der Gemeindebehörde erstreckt sich nur auf die Dauer von 2 Monaten, also nur auf die Zeit bis zum 16. März 1919.
7. Die Gemeindebehörden sind für eine sachgemäße Durchführung der Pferdeschlachtungen verantwortlich.
8. Falls in einer Gemeinde durch den Schlächter Dauermüll von Pferdefleisch hergestellt werden sollte, ist dies unter Angabe der hergestellten Mengen der Amtshauptmannschaft mitzuteilen. Diese Mengen werden in der Zeit des wieder geringer werdenden Schlachtpferdeangebots in der Gemeinde verteilt werden.

Meissen, am 16. Januar 1919.

63 II. L.

Die Amtshauptmannschaft.

### Preisprüfungsstelle.

Die Preisprüfungsstelle für die Gemeinden Weindöbha, Coswig, Brockwitz, Sörnswig, Niederau, Kötzig und Neucoswig ist auf Antrag aufgehoben worden. Die vorgenannten Orte sind dem Bezirk der Preisprüfungsstelle Meissen-Land zugeteilt worden.

Nach Zuwahl besteht die Preisprüfungsstelle Meissen-Land nunmehr aus folgenden Mitgliedern:

Vorsitzender jur. Hilfsarbeiter bei der Amtshauptmannschaft Meissen **Dr. Siebenhauer**, — vom 1. Februar ab. Reg.-Assessor **Dr. Falk**, Meissen.

Beisitzer:

Gutsbesitzer **Lamm**, Priesen  
Amtsstraßenmeister i. R. **Breske**, Fischergasse  
Arbeitssekretär **Thieme**, Fischergasse  
Kaufmann **Hesse**, Leuben  
Molkereibesitzer **Winkler**, Coswig  
Kaufmann **Ernst Richter**, Sörnswig.

Meissen, am 21. Januar 1919.

Nr. 250 a II F.

Die Amtshauptmannschaft.

### Verteilung von Margarine.

Auf Anordnung des Arbeits- und Wirtschaftsministeriums, Landesfettstelle, wird in den Städten Meissen, Rössen, Lommagisch, Wilsdruff und Siebenlehn, sowie in den Landgemeinden Coswig, Weindöbha und Kötzig in der Woche vom 27. Januar bis mit 2. Februar 1919 anstelle von 50 Gramm Butter

62 1/2 Gramm Margarine

verteilt.

Der Preis für das Pfund Margarine beträgt 2 Mk. 40 Pf.  
Die Art der Verteilung wird durch die Gemeindebehörde geregelt.

Meissen, am 23. Januar 1919.

Kommunalverband Meissen Stadt und Land.

### Ausländische Arbeiter betr.

Die Vorschriften über Inlandlegung timierung der ausländischen Arbeiter liegen in der Polizeiwache zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Abschriften der für die Betriebe wichtigen Bestimmungen sind gegen Zahlung einer Gebühr von 50 Pf. dort zu erhalten.

Wilsdruff, am 24. Januar 1919.

Der Stadtrat.

### Seefisch-Verkauf.

Sonnabend den 25. Januar 7 - 11 Uhr

Nr. 1220-1550.

Wilsdruff, am 24. Januar 1919.

Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabteilung.

### Ab 25. Januar Verteilung von Stopfgarn bei

Eduard Wehner  
Emil Glathe  
Karl Jörn

M. verw. Kötzig  
Frieda Eppert  
Emilie Zittmann

Max Rehme

gegen Vorlegung und Abkempfung der gelben Lebensmittelkarten Nr. 2836-3350 je 1 Wickel. Schluß des Verkaufs am 29. Januar.

Wilsdruff, am 23. Januar 1919.

Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabteilung.

## Blutige Niederlage der Polen.

### Das Wahlergebnis.

Eine reine Freude ist keiner Partei beschieden worden. Niemandes Bäume sind in den Himmel gewachsen. Aber trotzdem: ein Umschwung liegt vor, ein ganz gewaltiger, wie ihn vor einem, vor einem halben Jahre noch keiner unter uns für möglich gehalten hätte.

Er besteht in dem überwältigenden Bekenntnis zum demokratischen Gedanken, welches das deutsche Volk am 19. Januar laut und vernünftig abgelegt hat. Von den 42 Abgeordneten, die es an diesem Tage für die Nationalversammlung gewählt hat, stehen nicht weniger als 286 mit beiden Füßen auf dem Boden der demokratischen Republik: 165 Reichstagssozialisten, 24 Unabhängige und 77 Demokraten; von 11 Eigenbröttern, die verschiedenen Parteien angehören und die besonders in Süddeutschland zu Hause sind, kann man im großen und ganzen dasselbe sagen, da es mehr wirtschaftliche Sonderanschauungen sind, die sie von den Parteiverbänden der Linken trennen. Und die rechtsstehenden Parteien, die zusammen 146 Mandate erobert haben, sitzen zum mindesten mit einem Fuß auf dem gleichen Boden. Das Zentrum, oder wie es sich jetzt nennt, die christliche Volkspartei, hat sofort nach dem 9. November die republikanische Staatsform als gegebene Notwendigkeit anerkannt und den demokratischen Grundcharakter seines Wesens während des Wahlkampfes hörbar als je zuvor herausgearbeitet:

mit seinen 88 Abgeordneten wird es als die stärkste bürgerliche Partei in Weimar aufmarschieren. Auch die deutsche Volkspartei, aus dem rechten Flügel der National Liberalen hervorgegangen, hat sich mit der Republik abgefunden und schon durch die Wahl ihres Namens dafür Zeugnis ablegen wollen, daß sie sich in keinen Gegensatz zum demokratischen Gedanken zu stellen gedenkt. Sie hat es zwar nur auf 19 Mandate gebracht, hatte aber auch nach dem Bruch in den eigenen Reihen mit ganz besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Nur die Deutschnationalen Volkspartei hat ausdrücklich das Bekenntnis zur Monarchie festgehalten, und als eine demokratische Gemeinschaft wird sie sich wohl auch nicht bezeichnen wollen. Ihr sind nur 37 Mandate zugefallen, und selbst wenn man ihr für eine nähere oder fernere Zukunft bessere Wahlerfolge voraussetzen wollte, für die Gegenwart bleibt ihr nur eine sehr bescheidene Rolle zugewiesen. Sie ist die eigentliche Oppositionspartei in der Nationalversammlung, die aber das Rad der Geschichte nicht wird aufhalten können.

Wir können also in die demokratische Republik hinein — es ist der ausgesprochene Mehrheitswille des deutschen Volkes. Aber nicht in die sozialistische Republik. Beide Parteien der Sozialdemokratie verfügen zunächst nur über 189 Stimmen, bleiben also hinter der absoluten Mehrheit um etwa 1 1/2 Dutzend Stimmen zurück. Das ist nicht viel, gewiß nicht, aber immerhin genug, um sie in ihren letzten Absichten noch eine Session aufhalten.

Soweit die Deutsche demokratische Partei mit ihren politischen Zielen übereinstimmt, ergibt sich natürlich eine ganz zuverlässige Majorität, und wir werden es sicherlich oft genug erleben, daß der Wille dieser beiden demokratischen Parteien den Gang der Entwicklung maßgebend bestimmt. Indessen, die Unabhängigen werden doch oft genug ihre eigenen Wege gehen wollen, und ab in der bürgerlichen Demokratie die ganze Fraktion als eine wirklich geschlossene innere Einheit gelten kann oder ab nicht besonders in nationalen Fragen ersten Ranges die Aktionskraft der Partei durch Schwankungen, Schattierungen, Unsicherheiten gelähmt werden wird, das sind vorläufig noch ganz unübersehbare Fragen. Jedenfalls, ihre Forderung, neben der Sozialdemokratie als die eigentliche Partei des deutschen Bürgertums aufzutreten zu können, ist nicht in Erfüllung gegangen, so gewaltige Stimmenzahlen sie auch fast allerorten auf ihre Banner vereinigt hat. Vielleicht ist es heute wie ehemals das Zentrum, das mit ungebrochener Kraft aus allen Stürmen der Revolution als die zweitstärkste Partei hervorgegangen ist. Mit den rechtsstehenden Parteien zusammen verfügt es so über einen festen Block von rund 160 Stimmen. Eine Minderheit, die schon an sich recht unbequem werden kann, wenn sich auch bei der endgültigen Feststellung noch Verbindungen einzelner Mandate ergeben sollten.

Die demokratische Partei wird sich angesichts dieser Lage kühnlich von vornherein mit der Sozialdemokratie

zu einer Art Schutz- und Trugbündnis verflochten wollen, auch nicht um den Preis, dafür sowohl in der Nationalversammlung wie in der Regierung an den im Augenblick bezüglich wenig verlockenden Freuden einer „herrschenden“ Partei beteiligt zu werden. Hier hat das Zentrum einen Trumpf im Spiel, den es nicht ungenutzt unter dem Tisch lassen wird. Wir sind nun einmal nicht das Volk des Zweiparteienlähmens und sind es auch durch die Revolution nicht geworden. Damit werden wir uns abfinden müssen.

### Die Frauen in der Nationalversammlung.

Als gewählte Vertreter der Frauenwelt haben zu gelten von den Mehrheitssozialisten: Wilhelmine Köhler, Anna Simon, Marie Juchacz, Frau Koppel, Elise Götz, Frieda Kaufa, Fraulein Schröder, Frau Schuch, Frau Leich, Frau Köhl, Fraulein Bluff, Minna Eichler. Christliche Volkspartei: Frau Brunau, Frau Neubaus, Fraulein Schmitz, Helene Weber, Marie Bettler. Deutsche demokratische Partei: Fraulein Rothbarina Klotz, Fraulein Elise Kffe, Fraulein Baum, Gertrud Bäumer (zweimal gewählt). Deutschnationale Volkspartei: Fraulein Käthe Schirmacher, Anna Traub, Anna v. Bierle. Unabhängige Sozialdemokratie: Luise Biez, Frau Agnes, Frau Dreaxler.

### Sieg der Regierungstruppen in Hamburg.

Alle Gebäude wieder erobert.

Hamburg, 23. Januar.

Nachdem gestern Abend infolge der Spartakus-Unruhen der Belagerungszustand verhängt worden war, gingen die Regierungstruppen allort, besonders am Hauptbahnhof, energisch gegen die Aufständigen vor. Es kam zu erbitterten Gefechten, wobei die Regierungstruppen überall die Oberhand bekamen. Sie nahmen in schnellem Angriff alle wichtigen Gebäude zurück und sind jetzt völlig Herr der Lage. Ihre Verluste betragen 4 Schwere und mehrere Leichtverletzte. Die Spartakisten verloren 2 Tote und zahlreiche Verwundete, deren Zahl noch nicht festgestellt ist. Der Belagerungszustand wurde wieder aufgehoben.

### Blutige Niedertage der Polen.

Der polnische Vormarsch zum Sieben gebracht. Bromberg, 23. Januar. (Antisch.)

Der Ort Steinburg wurde von einer starken polnischen Abteilung angegriffen. Unter Zurücklassung von 26 Toten, darunter der Führer ein früherer deutscher Offiziersstellvertreter, wurden sie abgeworfen. Bei den Kämpfen bei Hofengarten am 20. und 21. Januar wurden noch 76 polnische Tote festgestellt.

Der polnische Vormarsch ist auf der ganzen polnischen Front zum Stehen gekommen. Die Polen sind 10 Kilometer vor Bromberg stehen geblieben. Horn ist bis jetzt überhaupt nicht mehr bedroht. Der Druck des verstärkten und diesmal wohlorganisierten deutschen Widerstandes macht sich an der ganzen Front fühlbar. Als polnische Gegenmaßregel werden durch eine Verfügung des Obersten polnischen Volksrats sämtliche den Jahrgängen 1897, 1898, 1899 angehörigen Polen aufgefordert, sich zum aktiven Militär zu stellen.

### Militär für Schlesien.

Aufrechterhaltung der Ordnung im Kohlenrevier. Berlin, 23. Januar.

Auf Anregung der Regierung wird dieser Tage ein Teil der Regierungstruppen, die an den militärischen Maßnahmen der letzten Zeit in Berlin beteiligt waren, nach Schlesien zum Schutz der Landesgrenze und zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Kohlenrevier abbeordert werden.

Über die Kreise Rudnit und Biech ist aus militärischen Gründen, die mit der Volengefahr zusammenhängen, bereits der Belagerungszustand verhängt worden. Die Zahl der Streitenden in Oberschlesien ist angesichts der angedrohten energischen Maßnahmen der Regierung um die Hälfte, auf 20.000 Arbeiter gesunken. Auf Veranlassung des Zentralrates der USN Oberschlesiens sind im Laufe des gestrigen Tages 28 Verhaftungen vorgenommen worden. Es handelt sich dabei um Terroristen, die den arbeitswilligen Bergleuten mit Gewalt den Eintritt verweigert haben.

### Friedensangebot der Entente an Russland.

Konferenz im Rarmar-Neer.

Rotterdam, 23. Januar.

Wie Reuters amtlich aus Paris meldet, wurde in der Allierten-Konferenz ein Vorschlag des Präsidenten Wilson

angenommen, die russische Regierung zu einer Friedenskonferenz einzuladen. Eine entsprechende Note ist an Russland abgegangen.

In der Note heißt es, daß Russlands Recht auf Selbstbestimmung anerkannt wird und weiter: Die Alliierten laden jede organisierte Gruppe ein, die in Sibirien oder innerhalb des europäischen Russlands politisch oder militärisch ihre Herrschaft ausübt oder auszuüben verliert (ausgenommen Finnland), nicht mehr als drei Vertreter für jede Gruppe nach den Prinzipien im Rarmar-Neer zu senden, wo sie mit Vertretern der Alliierten zusammentreffen werden. Gleichzeitig soll zwischen den eingeladenen Parteien ein Waffenstillstand abgeschlossen werden. Es wird um eine schnelle Antwort auf diese Einladung gebeten. Die Vertreter der Entente werden am 15. Februar am bestimmten Platz eintreffen.

### Bezahlung der amerikanischen Lebensmittel.

Rotterdam, 23. Jan. Nach englischen Meldungen wird das erste Schiff mit Lebensmitteln für Deutschland in den nächsten Tagen hier eintrafen.

Bei den Verhandlungen in Lize ist es gelungen, zu erreichen, daß uns in nächster Zeit für 30 Millionen Dollar Lebensmittel, namentlich für Kranke, Kinder, kranke Mütter und einige Arbeiterkategorien überlassen werden. Bei den Verhandlungen über die weitere Versorgung Deutschlands gab die Entente die Erklärung ab, daß genügend Lebensmittel vorhanden seien, um die ganze Welt zu versorgen.

Der Vorsitzende der deutschen Lebensmittelkommission in Spa, Unterstaatssekretär Braun, wirt nun in der Öffentlichkeit die Frage der Bezahlung der Lebensmittel auf und sagt: „Es liegt also in unserer Hand, die drohende Hungersnot abzuwenden. Dazu ist erforderlich, daß wir uns durch die Ausfuhr von Kohlen, Kali und Indulstr. erzeugnissen so rasch wie möglich Devisen im Ausland verschaffen, mit denen die Lebensmittellieferungen bezahlt werden können. Denn darüber darf man sich nach der Haltung unserer Feinde keiner Täuschung hingeben: gegen Kredit oder deutsches Geld, das bei der Fortdauer des Überwiegens der Einfuhr über die Ausfuhr immer mehr entwertet werden würde, liefert uns Amerika trotz der menschenfreundlichen Grundzüge Wilsons nichts. Wir können uns die Zufuhr von Lebensmitteln nur durch angestrengte Arbeit und durch die Erzeugung von Gütern für die Ausfuhr selbst verdienen. Geiseln oder Geiseln werden sie uns von niemand. Nur die sofortige Rückkehr zur Arbeit kann uns vor dem Verhungern retten! Streiks und Arbeits-einstellungen sind jetzt das schlimmste Verbrechen, das man an der Welt Deutschlands begehen kann, und ruinieren uns nicht nur finanziell, sondern führen rettungslos zur Hungersnot und damit zum Chaos.“

### Das Grab unserer Industrie.

Kohlennot und Streiks.

Die Krise, in der sich unser gesamtes Wirtschaftsleben nun schon seit Wochen windet, darf nicht länger andauern, sonst ist es endgültig vorbei und niemand kann ihm wieder auf die Beine helfen. Unser ganzes künftiges Sein ist einfach in Frage gestellt, wenn sich jeder und alle bloß vom Augenblick leiten und die Warnung der Volksbeauftragten unbeachtet lassen, daß „Revolution nicht Lohnbewegung“ ist. Bei dem bisherigen Tempo von Streiks und Lohnforderungen hat es die Regierung schon gar nicht mehr nötig, sich mit Sozialisierungsplänen sowie Kriegs- und Kapitalsteuern zu beschäftigen, denn in wenigen Monaten ist überhaupt nichts mehr zu sozialisieren und einzuziehen da. Betriebskapitalisten, Reserve- und Aktienbesitz sind dann aufgezehrt, und wo nichts ist, hat auch der Kaiser sein Recht verloren. Dazu werden wir dann einen Nihilismus erleben, wie er in der Welt noch nicht dagewesen ist und auch die glückliche Erzeugnisse des Achtstundentages geht dahin und wird uns nur noch eine traumhaft schöne Erinnerung sein, von der es heißt: Es war einmal...!

Unächst die Streiks. Sie bringen naturgemäß Lohn-erhöhung; Folge: Preissteigerung. Diese bedingt eine weitere Lohn-erhöhung und diese wieder eine Entwertung des Geldes, die im Quadrate der Schnelligkeit wächst, mit der die Notenspreisen laufen. Die große Reichsdruckerei kann es schon nicht mehr leisten und man hat zur „Geld-fabrikation“ Privatbetriebe herangezogen. Der Ausweis der Reichsbank stellt sich als eine trostlose Wüste dar und von Golddeckung der Noten kann kaum noch die Rede sein. Die deutsche Mark ist im Auslande 30 Pfennige wert. Wie und womit sollen wir da im Auslande Lebensmittel und Rohstoffe einkaufen? Ober denken leichtgläubige Leute, die Entente schenkt uns die Lebensmittel? Siehe Wien, wo ein Brot aus amerikanischem Getreide

die Kleinigkeit von 6/4 Kronen kostet. Also müssen wir produzieren und nach dem Ausland exportieren, um auf diese Weise zu zahlen. Damit ist es aber auch nichts, weil unsere Herstellungskosten bezartig hoch sind, daß wir auf dem Weltmarkt nicht mehr konkurrieren können. Unsere Gegner bieten die gleichen Waren 30 bis 40 % billiger an und wir dürfen zusehen, wie sie ihr Geschäft machen. Wir leben eben nicht allein auf der Welt und müssen uns in Zukunft nach der Decke strecken und die wird nicht hoch sein.

Das Schlimmste ist indessen die Kohlennot. Wir sind mit Kohlenmangel reich begünstigt und in der Lage, beliebig viel davon exportieren zu können, leiden aber zurzeit dank der Streiks und Lohnbewegungen an einer Kohlennot, wie sie noch nicht da war. Sehr treffend nennt denn auch der Vorwärts die Kohlennot den „Tod für unsere Industrie“ und knüpft daran folgende Warnung: „Unter ganzem Birtchaftsleben hat berart gelitten, daß der völlige Stillstand droht. Wenn es nicht möglich ist, in nächster Zeit die Leistungen aller wirtschaftlich wichtigen Betriebe auf ein Vielfaches der jetzigen Unproduktivität zu bringen, werden in Deutschland Millionen Menschen elend zugrunde gehen.“

Auch die sozialistische Korrespondenz erhebt ihre warnende Stimme und sagt:

„Die Regierung würde ihre Pflicht versäumen, wenn sie nicht mit der größten Energie gegen diese Zustände einschritte. Die fortgesetzten Lohnforderungen (schon niemandem mehr als den Arbeitern, denn sie vergrößern fortwährend die Arbeitslosigkeit und machen schließlich die Fortführung der Produktion überhaupt unmöglich. Gemeinwirtschaft ist undenkbar, wenn jede lebenswichtige Arbeiterkategorie in jedem Augenblick die Brocken hinausschmeißen kann. Die Reichsregierung ist in die erste Beratung dieser Fragen eingetreten. Sie wird sich zweifellos davon überzeugen müssen, daß Arbeitslosenunterstützung ohne strikte Kontrolle und Pflicht zur Annahme angemessener Arbeit unmöglich ist und daß Löhne und Preise behördlich zwingend geregelt werden müssen, wenn die Weiterführung der Wirtschaft überhaupt möglich sein soll.“

Die notwendigen Maßnahmen werden unpopulär sein. Aber es geht jetzt nicht um den Wählerfolg, sondern um das Leben. Wenn die sozialistische Regierung die deutsche Volkswirtschaft in den tiefsten Zustand herablassen läßt, in den unter der Regierung Kerenski die russische Wirtschaft geriet, bis sie schließlich von den Bolschewiki ganz vernichtet wurde, dann hat der Sozialismus in Deutschland für absehbare Zeit ausgespielt.“

Das Reichskabinett hat sich denn auch bereits eingehend mit diesen Lebensfragen beschäftigt, ebenso wie mit der Arbeitslosenangelegenheit. Vorläufig scheint man aber nur beschloffen zu haben, daß die unter Scheidemann stehende Abteilung zur Heimaufklärung eine stärkere Propaganda entfalten solle, um die Arbeitslosen zur Umwanderung von Berlin und zum Aufsuchen der Arbeitsgelegenheiten auf dem Lande zu veranlassen.

### Neueste Meldungen.

Beschränkte Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 23. Jan. Nach einer Verfügung darf Personen, die während des Krieges zur Aufnahme von Arbeit in einem anderen Ort gezogen sind, an diesem Ort eine Unterstüzung nicht länger als insgesamt vier Wochen genöhrt werden, auch wenn ihnen eine geeignete Arbeit nicht hat nachgewiesen werden können. Die gleiche Beschränkung gilt für die vorläufige vorübergehende Unterstüzung von Kriegsteilnehmern (bisher war die Unterstüzungsdauer nicht begrenzt worden). Die Gemeinden und Gemeindeverbände sind verpflichtet, die Unterstüzung zu verlagern oder zu entziehen, wenn der Erwerbslose sich weigert, eine nachgewiesene Arbeit anzunehmen.

Neuregelung des Erbbaurechtes.

Berlin, 23. Jan. Die Reichsregierung hat auf dem Wege der Verordnung eine völlige Neuregelung des Erbbaurechtes in die Wege geleitet. Danach kann ein Grundstück in der Weise belastet werden, daß demjenigen, zu dessen Gunsten die Belastung erfolgt, das veräußerliche und vererbliche Recht zuecht, auf oder unter der Oberfläche des Grundstücks ein Bauwerk zu haben. Das Erbbaurecht kann auf einen für das Bauwerk nicht erforderlichen Teil des Grundstücks erstreckt werden, sofern das Bauwerk wirtschaftlich die Hauptsache bleibt.

Verbannung der Hohenjollern?

Genf, 23. Jan. Aus angeblich zuverlässigen Ententequellen verlautet, es bestehe bei den Alliierten die Absicht, Kaiser Wilhelm und alle männlichen Mitglieder der Familie Hohenjollern nach Belgien zu verbannen und dort unter die Aufsicht einer Abteilung der Fremdenlegation zu stellen.

Lebensmittel für die Polen über Danzig.

Spaa, 23. Jan. Aus der Sitzung der Waffenstillstandskommission ist mitzuteilen: Der Vorsitzende der französischen Kommission gibt bekannt, die Entente beschließt täglich 3000 Tonnen Lebensmittel über Danzig nach Polen zu senden, und sie wünsche von der deutschen Regierung Garantie für die Sicherheit der Transporte von Danzig bis zur polnischen

### Das Geheimnis der alten Mamsell.

Roman von E. Marlitt.

„Wie hoffst du mir aber auch das antun können, Adele!“ antwortete eine männliche Stimme. „Du weißt doch, daß mir dergleichen Verherrlichungen ein Brenel sind.“

Es war dieselbe kalte Stimme, die einst auf die kleine Fee einen so unaußersichlich schlimmen Eindruck gemacht hatte; nur Klang sie tiefer und hatte in diesem Augenblicke eine Bestimmtheit tabelnden Verdrusses. Felicitas bog sich über das Geländer und sah sich, mit angehaltenem Atem hinob. Da schritt er, vorsichtig die kleine Anna an der Hand führend, langsam Stufe um Stufe hinunter! Es lag nichts, auch gar nichts in dieser Erscheinung, was sich hätte in Einklang bringen lassen mit dem Professortitel. Diese Vertreter des Gesamtwissens hatten für das junge Mädchen den Nimbus des Vornehmens und der Erhabenheit; hier aber suchte sie vergebens nach diesen Eigenschaften. Eine kernige, wie es schien, eisenfest zusammengesetzte Gestalt mit edigen Bewegungen und von, wenn auch feinerer, doch nichts weniger als eleganter Haltung; gerade in ihr lag etwas Hartnäckiges, Unerbittliches; man hätte meinen können, dieser Rosten habe sich noch nie, nicht einmal im Grabe gebeugt. Und wie wenig war der Kopf geeignet, diese Meinung zu widerlegen! Er bog einen Moment das Gesicht aufwärts, dies unschöne Gesicht, das einst der Vorstellung des Kindes vom fernen Johanneskopfe so wenig entsprochen; es war nicht wohlwollender geworden in seinem Ausdruck. Ein edlich blondes, sehr starkes, krauses Bart bedeckte das Kinn und den unteren Teil der Wangen und fiel fast bis auf die Brust herab, und zwischen den buschigen Augenbrauen, die in diesem Momente wohl auch noch feinerer zusammengezogen wurden im Verdruss über die über angebrachte Verherrlichung, lagerte eine tiefe Falte. Allein diese nichts weniger als aristokratisch und einnehmend gebildete Augenbraue hatte trotzdem etwas Bedeutendes, und zwar durch den unwiderleglichen Ausdruck männlicher Kraft und

ines starken Willens.

Und jetzt bog er sich nieder zu der mühsam hinabkletternden Felicitas und nahm sie auf den Arm.

„Komm her, mein Kind, es will doch nicht so recht gehen mit den armen Weindeln,“ sagte er. Das klang überraschend mild und mitleidvoll.

„Es ist aber auch kein Spielerskind, zu dem er spricht,“ dachte Felicitas, und ihr Herz schwoll voll Witterkeit.

Die Morgenstunden wurden sehr geräuschvoll für das alte Haus; die Glocke an der Haustür hörte fast nicht auf zu läuten. Es gab auch in dieser kleinen Stadt, so gut wie in jeder anderen, Leute genug, die ihre Alltagsgeschäfte zu fern von der Glorie eines berühmten Mannes mit beglängen lassen, ohne zu bedenken, daß gerade dieser Strahl ihr armes Ich unerbittlich beleuchtet. Diese Besuche kamen übrigens für Felicitas sehr erwünscht, denn obgleich sie nichts sehnlicher erhoffte, als eine rasche Entscheidung, so befiel sie doch vor dem ersten Zusammenstoße, und plötzlich fühlte sie, daß sie noch nicht gesammelt und ruhig genug sei — jede Stunde Zeit schien ihr deshalb ein Gewinn. Allein die Wächterin in der Wohnstube hatten jedenfalls den Wunsch, die Katastrophe möglichst rasch in Szene zu setzen, denn kaum nachdem das Mittagessen abgetragen war, kam Heinrich in die Küche; er betrachtete Felicitas Anzug aufmerksam, klopfte ein wenig Neugier von ihrem dunklen Aermel und sagte mit einem etwas unsicheren Blide: „Da am Ohre ist der Joys ein wenig ausgegangen, Feuchen — das Red erst fest, der da drin darf so etwas nicht sehen, daß weißt du... Du sollst nämlich gleich wieder in demselben Herrn sein Zimmer kommen — dort sind sie... na, na, wer wird denn gleich so erschrecken! — bist ja freudig geworden. Tapfer, Feuchen — den Kopf kann er dir nicht abreißen!“

Felicitas öffnete die Tür und trat leise in das ehemalige Zimmer des Onkels. Noch lag es schneebleich auf ihren Lippen und Wangen, dadurch erschien aber auch ihr Gesicht für den Augenblick fast geisterhaft still und unwegsam.

Genau wie vor neun Jahren, an jenem stürmischen Morgen, lag Frau Dellwina im Lehnstuhle, nahe dem Fenster, Re-

ven ihr, den Rücken nach der Tür gewendet und die gesotteten Hände rüchtrüch gekreuzt, stand er, der dies Gesicht dort eigenmächtig auf den Weg der Dienstbarkeit gedrängt und nie und nimmer geduldet hatte, daß diese dunkle Linie sich auch nur die kleinste Ausbiegung erlaube, der es stets von weiter Ferne unerbittlich gestrafft hatte, ohne je zu fragen: „Bist du auch schuldig?“

Felicitas hatte mit Recht vor dieser ersten Begegnung gezittert, denn jetzt, bei seinem Anblide, fühlte sie, wie Groll und Erbitterung übermächtig in ihr wurden, und doch war ihr Selbstbeherrschung nie nötiger gewesen, als in diesem entsetzenden Augenblicke.

„Da ist Karoline,“ sagte Frau Dellwina. Der Professor drehte sich um und zeigte ein sehr erstauntes Gesicht. Wahrscheinlich hatte er nie daran gedacht, daß das Spielerskind, das einst auf derselben Stelle mit dem kleinen Joys gestampft und sich wie unsinnig gebärdet hatte, auch wachsen und ruhig aussehen könne. Jetzt stand die Erwachsene da, hoch und stolz aufgerichtet, wenn auch ihr Bild am Robert hing.

Er schritt auf sie zu und machte eine Bewegung mit dem rechten Arme — wollte er ihr auch etwa die Hand reichen, wie er bei Heinrich getan? Ihr Herz drehte sich fast um bei dem Gedanken, die seinen Finger bogen sich trampfhaft nach der innern Handfläche und unbeweglich lagen die Arme am Körper, aber die Wimpern hoben sich, und ein Blick voll tödlicher Mitleid traf den ihr gegenüberstehenden Mann — so mißt ein erbitterter Gegner den anderen. Das mochte dem Professor auch sofort klar werden; er wich unwillkürlich zurück und maß scharf die ganze Gestalt vom Kopfe bis zu den Füßen.

In diesem Augenblicke wurde an die Tür geklopft, und gleich darauf steckte die Regierungsrätin ihr blondes, lachendes Köpchen herein.

„Ist's erlaubt?“ hat sie mit schmeichelnder Stimme, und ehe geantwortet werden konnte, stand sie mitten im Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Über  
Gru  
da h  
jet  
sicher  
Rup  
rit-  
die  
Loup  
Boll  
in  
telle  
ma  
die  
we  
holl  
sch  
Lell  
it n  
Die  
eing  
Nam  
und  
Stad  
Se  
minij  
zu De  
Das  
entw  
Es er  
aufge  
Preu  
wurft  
schied  
gegen  
besid  
Preu  
Di  
aus  
wige  
eine  
Regie  
Deut  
Berli  
Natio  
verhi  
Di  
litten  
Konf  
lichen  
Polit  
beab  
anab  
Frog  
haup  
Arbe  
und  
Der  
den  
ukrat  
der  
bahn  
Beau  
der  
Behre  
gemei  
von  
amt  
Dro  
hat  
ein  
in  
mit  
wird  
gefah  
für  
Witt  
Der  
beric  
Ran  
kann  
läßt  
fallen  
und  
Falle  
und  
Falle  
bleibe  
schied  
Richtig  
um  
a  
Berou  
Wem  
bürol

Grenze. Der deutsche Vorkämpfer hält die Transporte ohne Einwirkung der Alliierten auf die Polen für undurchführbar, da bei dem bekannten Verhalten der Polen nicht zu übersehen ist, wie die deutsche Regierung die Lebensmittelzufuhren sichern soll.

**Abgebliebene Verzögerung der Friedensverhandlungen.**

Zürich, 23. Jan. Verschiedene aus Paris vertriebene Vertreter wollen wissen, die Entente-regierungen beabsichtigen die Mittelmacht aufzufordern, ihre Delegierten zur Friedenskonferenz erst im Mai nach Paris zu entsenden.

Die Polen wollen verhandeln.

Berlin, 23. Jan. Nach einem vom Polnischen Obersten Volksrat eingegangenen Telegramm erklärt sich dieser bereit, in Verhandlungen mit der Regierung einzutreten.

**Frankreich gegen Scheidemann.**

Genf, 23. Jan. Ununterrichtete diplomatische Kreise teilen mit, bei den Alliierten werde die Ernennung Scheidemann zum deutschen Friedensdelegierten nicht günstig beurteilt. Besonders Frankreich betrachte Scheidemann wegen seiner Haltung im Kriege nicht als persona grata.

**Große Niederlage der Bolschewiken.**

Stockholm, 23. Jan. Aus Reval wird gemeldet, daß die bolschewistischen Streitkräfte vollkommen geschlagen sind und sich auf regelloser Flucht nach Osten befinden. Der größte Teil Estlands ist von Bolschewiken gesäubert.

## Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Die tschechische Gefahr.

Plauen, i. B. 23. Jan. (tu.) Der Grausliche Bezirk ist nun auch von den Tschechen befreit. Am vorigen Dienstag sind diese in Stärke von 120 Mann in Grausly eingedrungen. Der führende Major mit dem deutschen Namen Müller erklärte vor der Stadtvertretung Stadt und Bezirk für befreit, den Nationalausmarsch, Volkswache und den Arbeiterrat für aufgelöst. Der Bezirk und Stadt haben gegen die Besetzung Protest erhoben.

**Stellung des preussischen Staatsministeriums zum Entwurf der Reichsverfassung.**

Berlin, 24. Jan. (tu.) Das Preussische Staatsministerium tritt heute zu einer Sitzung zusammen, um zu dem Entwurf der Reichsverfassung Stellung zu nehmen. Das Preussische Ministerium erklärt den Verfassungsentwurf in der vorliegenden Form für unannehmbar. Es erblickt in der Verwirklichung des Vorschlags eine außerordentlich große Gefahr für das Fortbestehen Preussens. Das Preussische Ministerium wird den Entwurf der neuen deutschen Reichsverfassung mit aller Entschiedenheit bekämpfen und darauf hinweisen, daß nur gegen ihren ausdrücklichen Willen eine Verfassung wird beschlossen werden können, die mit der Zerstörung Preussens gleichbedeutend sei.

**Die dänische Regierung gegen die Besetzung Nordschleswigs.**

Kopenhagen, 24. Jan. (tu.) Politiken meldet aus Apenrade: Dem Vertreter des deutschen Nordschleswig-Ausschusses wurde auf Veranlassung der Regierung eine Erklärung abgegeben dahingehend, daß die dänische Regierung in Anbetracht des guten Verhältnisses zwischen Deutschland und Dänemark entschlossen sei, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die von den dänischen Nationalisten angeordnete Besetzung Nordschleswigs zu verhindern.

**Die internationalen Sozialisten-Beratungen in Bern.**

Bern, 24. Jan. (tu.) Die internationalen Sozialisten-Beratungen in Bern fallen in zwei getrennte Konferenzen auseinander, von denen die erste im wesentlichen politisch ist und ihre Hauptaufgabe darin sieht, die Politik Wilsons zu unterstützen. Ein Teil der Vertreter beabsichtigt, den Generalrat in allen Ländern zu versanlassen, falls ernste Widerstände gegen das Wilson'sche Programm sich zeigen sollten. Die zweite Konferenz wird hauptsächlich Fragen rein sozialer Natur behandeln, die Arbeitszeit, Frauen- und Kinderarbeit, Arbeitsverhältnis und Lohnfragen.

**Der Papst wünscht Einstellung der Feindseligkeiten in Ostgalizien.**

Krakau, 24. Januar. (tu.) Der Papst beauftragte den Kardinal Bath, den polnischen Erzbischof und den ukrainischen Metropolit in Lemberg auf die Einstellung der Feindseligkeiten in Ostgalizien hinzuwirken.

**Drohung der Staatsbeamten und Lehrer.**

Mühlheim-Ruhr, 24. Januar. (tu.) Die Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Beamten sowie die städtischen Beamten einschließlich der Polizei u. Betriebsbeamten, der Zoll- und Steuerbeamten, des Gerichts sowie die Lehrerschaft der höheren Lehranstalten erklärten, daß sie gemeinsam ihre Diensttätigkeit einstellen werden, wenn von irgend einer Seite Eingriffe in ihre persönlichen und amtlichen Rechte stattfinden.

**Drohende Arbeitseinstellung der Bremer Ärzte und Apotheker.**

Aus Bremen wird gemeldet: Die Ärzteschaft Bremens hat beschlossen, ihre gesamte berufliche Tätigkeit sofort einzustellen, sobald durch politische Streiks der Verkehr in Bremen, sowie die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln in gefährdeter Weise unterbrochen wird. Die Apotheker haben einstimmig den Beschluß gefaßt, im Falle eines Streiks der Ärzte ihre Apotheken für jeden Verkehr zu schließen.

**Aus Stadt und Land.**

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen. Wilsdruff, den 24. Januar 1919.

**Der Abbau der Rationierung.** Die Beibehaltung der Lebensmittelarten ist, wie eine Berliner Korrespondenz berichtet, mindestens noch bis zur neuen Ernte geplant. Man kommt der hinteren Seite: Der allmähliche Abbau kann erst ins Auge gefaßt werden, wenn sich übersehen läßt, welche Mengen das Ausland uns liefern wird. In erster Linie soll alsdann die Rationierung des Brotes fortfallen, für die übrigen Lebensmittel, hauptsächlich Fleisch und Fett, wird es auch nach der Ernte noch bei der Rationierung, vielleicht unter günstigeren Bedingungen, verbleiben. Zu der letzteren Feststellung muß mit aller Entschiedenheit gefordert werden, daß ein Abbau in den unklaren Bestimmungen für Schweinemäher erfolgt. Jetzt ist der Ausblick, wo junge Tiere eingetät werden müssen, um zum Winter Fettschiffe zu haben. Wenn die unklaren Bestimmungen aber täglich verschärft werden, denkt kein Mensch daran, sich einer Arbeit zu unterziehen, die durch bürokratische Eingriffe am Ende vernichtet wird.

**Eine Ortsgruppe der Vereinigung von Angehörigen deutscher Kriegs- und Zivilgefangener der Stadt und Amtshauptmannschaft Meissen (einschließlich der Städte Commaßsch, Rössen, Wilsdruff) ist Mittwoch gegründet worden. Vor der Öffentlichkeit wird sie vorläufig, bis zu der in kommenden Woche einberufenen Vertrauensmännerzusammenkunft, von Pfarrer Liebert-Coswig vertreten; die Kassengeschäfte führt Fabrikdirektor Kirst in Meissen, die Geschäftsstelle befindet sich in der Amtshauptmannschaft, Zimmer 22. Die ausgelegten Listen zur Beteiligung an der Ensurcherhebung gegen die längere Zurückhaltung der Gefangenen oder deren Benutzung als Sklaven des französischen und des belgischen Volkes haben sich in wenigen Tagen mit weit über tausend Unterschriften bedeckt.**

**Keine weitere Einschränkung des Eisenbahnverkehrs in Sachsen.** Die von uns gestern veröffentlichte Meldung aus Berlin über eine weitere empfindliche Einschränkung des Personen- und Schnellzugsverkehrs bezieht sich nur auf Preußen. In Sachsen sind vorläufig weitere Einschränkungen nicht in Aussicht genommen.

**Keine Beschlagnahme der Haushaltungsvorräte.** Die „Tägl. Reich.“ in Berlin hatte kürzlich gemeldet, die amtlichen Stellen planen alsbald nach der Wahl, eine Verordnung herauszubringen, die der Hamsterei ein grundsätzliches Ende bereiten soll. Wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ erfährt, ist die Nachricht völlig unzutreffend. Die zuständigen Stellen denken nicht daran, in dieser Weise vorzugehen.

**Einschränkung der Portovermählungen für Feldpostsendungen.** Nach einer Bekanntmachung des Staatssekretärs des Reichspostamtes treten infolge der Demobilisierung die den Seeres- und Marineangehörigen gewährten Portovermählungen für Feldpostsendungen am 31. Januar außer Kraft. Solange die Seeresangehörigen sich noch im besetzten Gebiete befinden, müssen die an sie gerichteten Sendungen, für die die Vergünstigungen des Feldpostverkehrs beansprucht werden, die vorschreibsmäßige Feldpostanschrift tragen. Außerdem empfiehlt es sich dringend, neben den Zulag „Osten“ auch das Land (Rußland, Litauen, Ukraine usw.) anzugeben, in dem der Empfänger sich befindet. Vom 1. Februar ab erfolgt die Beförderung von Sendungen an die Angehörigen des Seeres und der Marine in England nach den dafür bestehenden Vorschriften (Soldatenbrief).

**Trotz Arbeitslosigkeit Dienstbotenmangel!** Auch in Dresden ist diese Erscheinung zutage getreten. Es ist oft nicht einmal möglich, eine sogenannte Aufwartefrau zur Übernahme leichter Hausarbeit zu bekommen, obwohl viel Tausende von Frauen arbeitslos sind. Dem „Dresdner Anzeiger“ wird über diese Frage u. a. folgendes geschrieben: Durch die Stilllegung der Rüstungsindustrie und den Niedergang unseres wirtschaftlichen Lebens sind Tausende von Frauen beschäftigungslos geworden. Ein nicht geringer Teil ist früher als Dienstbote tätig gewesen, denn der große allgemeine Dienstbotenmangel während der letzten Kriegsjahre war darauf zurückzuführen, daß die hohen Löhne der Industrie einen großen Teil der weiblichen Dienstboten veranlaßte, sich der Fabrikarbeit zu widmen. Sie sind heute zum überwiegenden Teil ohne Beschäftigung. Aber trotzdem herrscht in allen Städten Deutschlands derselbe Dienstbotenmangel wie bisher. Diese Erscheinung erklärt sich, wie von Arbeitsnachweiser und Stellenvermittlern übereinstimmend erklärt wird, nur dadurch, daß die hohen Arbeitslosenunterstützungen, die zurzeit mit Rücksicht auf die Teuerung gezahlt werden, die Dienstboten abhalten, in ihren früheren Beruf zurückzutreten. Die während des Krieges vom Reich, den Bundesstaaten und den Gemeinden großzügig organisierte Arbeitsvermittlung für die Zeit der Demobilisierung verfaßt unter dem Einfluß der Revolution.

**Einstellung Schwerbeschädigter.** Nach einer neuen Verordnung des Reichsamtes für Demobilisierung sind alle öffentlichen und privaten Betriebe, Büros und Verwaltungen verpflichtet, auf je 100 vorhandene Beamte, Angestellte und Arbeiter mindestens einen Schwerbeschädigten zu beschäftigen. In landwirtschaftlichen Betrieben ist auf je 50 Arbeitnehmer und Angestellte ein Schwerbeschädigter einzustellen. Als Schwerbeschädigte gelten Leute, die wegen Verwundung im Heeres- oder Marinedienste 50 oder auf Grund der Unfallversicherung 50 oder mehr Prozent unfähig sind. Solche Schwerbeschädigte dürfen nur nach Anhörung der bestehenden Arbeitnehmerausschüsse und nur nach Innehaltung einer vierzehntägigen Kündigungsfrist, sofern sie nach dem Gesetze nicht Anspruch auf eine längere Kündigungsfrist haben, entlassen werden, sofern nicht gesetzlich anerkannte Gründe für sofortige Entlassung vorliegen.

**Verschiebung der Leipziger Frühjahrsmesse.** Die diesjährige, auf den 2. bis 8. März anberaumte Frühjahrsmesse wird ausnahmsweise eine Verschiebung erfahren, und zwar wird der Ausschussrat des Messenamtes eine solche bis Ende April beschließen. Die Hauptgründe dafür sind die Verkehrs- und Ernährungs-schwierigkeiten, die Unsicherheit in der Rohstoffbeschaffung und damit der Preisstellung u. a.

**Meissen.** In der Dresdner Straße wurde von einem Schutzmännchen ein Mann in Soldatenuniform angehalten, der einen schweren Sack auf dem Rücken trug. Es ergab sich, daß sich ein frisch geschlachtetes Schwein von 80 bis 100 Pfund in dem Sack befand. Der Mann, der sich zur Wehr setzte, konnte mit Hilfe eines zweiten Beamten nach der Polizeiwache gebracht werden. Es war ein erst vor kurzem vom Militär entlassener, hier an der Spaargasse wohnhafter lediger Schneider, der das Schwein in der vergangenen Nacht aus dem Stall eines Gutbesitzers zu Ostvilla gestohlen und, wie er sagte an Ort und Stelle abgetödtet hatte.

**Coswig.** Gestern Mittwoch abend versuchte auf Bahnhof Coswig vor dem 5 Uhr 41 Min. aus Meissen einlaufenden Personenzug der 17-jährige Sirenenarbeiter Bischof von hier noch im letzten Augenblick die Gleise zu überschreiten, wurde jedoch von der Maschine erfaßt und brisante geschleudert. Dabei schlug er mit dem Kopfe gegen das eiserne Geländer und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf verstarb.

**Dresden.** Wie mitgeteilt wird, soll die bereits vor mehreren Jahren geplante siebente Elbbrücke in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Es handelt sich um einen Plan, dessen Ausführung annähernd drei Jahre be-

anspruchend wird. Die neue Elbbrücke soll das rechtsseitige Elbufer mit der Schlachthofinsel verbinden und dadurch für den Verkehr mit dem städtischen Schlacht- und Viehhof eine bessere und wesentlich kürzere Verbindung herstellen. Der Ausgangspunkt der neuen Elbbrücke ist bei dem Esurfurter Platz in der Leipziger Vorstadt geplant. Es war anfänglich beabsichtigt, die siebente Elbbrücke aus Beton herzustellen. Man ist jedoch hieron zurückgegangen, da der Untergrund auf dem linksseitigen Elbufer nicht fest genug erscheint. Die Brücke wird daher voraussichtlich aus Eisenkonstruktion bestehen.

**Dresden.** Das Straßenbild Dresdens hat eine Veränderung erfahren insofern, als an Stelle der Straßenbahn, die bekanntlich den größten Teil des Tages außer Betrieb ist, die Pferdeomnibusse getreten sind. Sie bilden zwar nur einen mäßigen, aber doch mit Freuden begrüßten Ersatz.

**Tharandt.** Die Frage der Verlegung der hiesigen Forstakademie nach Dresden wird durch Denkschriften der Tharandter Professoren Dr. Wislicenus und Dr. Vater wieder in Fuß gebracht. Vater hält es für uneingeschränkt günstig, wenn die Forstakademie an die Technische Hochschule angeschlossen würde. Es müßte ferner eine Abteilung für Bodenkultur gegründet werden und bei der Landwirtschaftlichen Fakultät in Leipzig angegliedert werden, um der nachteiligen Zersplitterung zusammengehöriger wissenschaftlicher Institute ein Ende zu machen. Auch die Umwidmung der Freiburger Bergakademie an die Dresdner Hochschule ist noch umstritten. In diesen wichtigen Fragen konnte bisher nichts Entscheidendes erreicht werden, weil die verschiedenen Institute auch verschiedenen Ministerien unterstanden, die keine Neigung zu gegenseitiger Verständigung zeigten. Es erscheint aber nicht ausgeschlossen, daß nach der Neuordnung die ganze Frage nochmals durchgeprüft und in einem vereinheitlichenden Sinne entschieden werden könnte. — Tharand wird damit erneut vor eine folgenschwere Frage gestellt.

**Großschulz.** Bei dem hier abgehaltenen Schweinemarkt bewegte sich der Preis eines Ferkels zwischen 85—144 Mark. Im Ganzen wurden 78 Ferkel aufgetrieben.

**Verlustliste Nr. 573.**

der Königlich Sächsischen Armee,

ausgegeben am 10. Januar 1919.

Preßschmar, Max, Bzfeldm., Mohorn — Schw. v. Bredel, Otto, Mohorn — i. v., b. d. Tr. Pinke, Richard, Gefr., Wilsdruff — bißh. vermisst in Belgien. Räger, Franz, Zanneberg — inf. Unfall gestorben. Mickan, Kurt, Gefr., Wilsdruff — b. sh. vermisst, i. Belgien.

**Kirchennachrichten**

Am 3. Sonntag nach der Erscheinung.

Bedigt: No. 1, 45—51.

**Wilsdruff.**

Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. — Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die konfirmierten Jugend. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Abends 7 1/2 Uhr Junglingsverein (Tonhalle).

**Grumbach.**

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. **Kesselsdorf.** Vorm. 9 Uhr Beichte (Hf. Heber). — Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (P. Zacharias). — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. Nachm. 7 1/2 Uhr Junglingsverein.

**Sora.**

Vorm. 9 Uhr Sonntagsgottesdienst. — Nachm. 7 1/2 Uhr Christenlehre mit der Jugend. — Abends 8 Uhr Familienabend im Gasthof Lampersdorf.

**Limbach.**

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

**Blankenstein.**

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**BURNUS**

wäscht Wäsche wunderbar.  
(D. R. P.) Gr. N. N. 2633.

**Hausfrauen!** 1201  
Die Wäsche weicht in **BURNUS** ein  
dann wird sie spießst weiß u. rein.

**Engros-Verkauf bei:** Max  
Berger vorm. Th. Goerne,  
Paul Kleisch, Drogerie.  
Hersteller:  
**Chemische Fabrik Kähm & Haas**  
in Darmstadt.



## Feste Schenertücher

kein Papier

**Eduard Wehner, Markt.**

**Kesselsdorf.** Lebensmittelverteilung in der 4. Woche.

**Sonnabend, den 25. Januar** von 2 bis 4 Uhr bei Schmiedele Kabejau ohne Kopf, 1/2 Pfund auf die Person für 75 Pfennige. Gelbe Karte Abschritt 6. Familien, welche diesmal nicht beliefert werden können, erhalten bei nächster Verteilung, den Vorzug.

**Montag, den 27. Januar** von nachmittags 1 Uhr ab bei Starke Ausgabe der angemeldeten Kartoffeln. Kesselsdorf, am 25. Januar 1919.

**Der Ortsauschuß.**

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer: i. R. Gärner, für den Inseratenteil: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

Am Mittwoch den 29. Januar findet  
im Löwen ein

## Gastspiel der früheren Feldgrauen

Dir.: **Rich. Bendig**  
bisherigen Leiters des Theaters der Feldgrauen  
statt. Zur Ausführung kommt

### Heideröschchen.

Operette in 3 Akten von Emil Babitzke und  
Bruno Buckdörfer. Musik von Willi Geißler.  
Mitwirkende: Ada Wagner, Janna Gnaud,  
Erwin Schöngard, Rich. Bendig vom Theater  
der Feldgrauen u. A.

Vorher:

### Konzert.

Lieder und Arien aus Opern, gesungen  
von dem 1. Igr. Tenor des Hoftheaters in  
Weisbaden. Am Klavier: Kapellmeister Willi  
Ritter.

Anfang 7 Uhr.

Preise der Plätze: im Vorverkauf in den be-  
kannten Lokalen 1.75, 1.25 und 0.75, an der  
Abendkasse Sperrpl. (numeriert) 2.—, 1. Platz  
1.50, 2. Platz 1.— Mk.

## Weißer Adler Wilsdruff.

Sonntag den 26. Januar punkt halb 7 Uhr  
**Großes Militärkonzert**  
mit feinem Ball

ausgeführt

von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 177.

Leitung: Kupf, Musikmeister.

Eintritt im Vorverkauf im „Weißer Adler“  
80 Pfg., an der Abendkasse 1 Mk.

Um gütigen Zuspruch bittet

**Walter Siegelt.**

Von Montag den 27. Januar ab stelle ich eine große  
Auswahl



## Original Ostfries. Milchvieh

hochtragend und frischmelkend, sowie eine Auswahl junger

### Zuchtbullen

10—15 Monate alt, mit Herdbuchchein zu soliden Preisen  
bei mir zum Verkauf.

Hainsberg.

**E. Kästner.**

Güterbahnstraße 2.

Telefon: Amt Deuben 296.

## Einwohner von Mohorn Herzogswalde und Umg.

Sonntag den 26. Januar findet

2 große

## Volkssammlungen

statt.

Gasthof in Mohorn 2 Uhr nachm.

Erbgerichtsgasthof in Herzogswalde  
7 Uhr abends.

Thema in den Versammlungen:

### Die Bedeutung der Wahl zur Volkskammer

Referent: Arbeitersekretär **Bökel**, Dresden.

**Freie Aussprache.**

**Wähler!** Es ist heilige Pflicht eines Jeden, sich  
gewissenhaft über die Aufgaben der republikanischen Volks-  
regierung zu unterrichten.

**Männer und Frauen aller Stände! Mäd-  
chen! Dienstboten!** Nur wenn Ihr die Aufgaben der  
zu wählenden Volksvertreter in ihrer ganzen Bedeutung  
kennt, könnt Ihr auch wirklich gewissenhaft wählen. Ein  
Jeder besuche daher die Versammlung.

Der Einberufer.



## Nachruf.

Kurz vor seiner Rückkehr in die Heimat verschied  
in Feindesland infolge Sprenggeschosverletzung unser  
Jugendfreund

## Franz Rüger

aus Tanneberg

Soldat im 85. Armierungs-Bataillon 3. Komp.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen guten  
Freund, dessen stille, aufrichtige Art uns immer vor-  
bildlich sein wird. Sein Andenken werden wir jeder-  
zeit dankbar in Ehren halten.

Tanneberg, den 22. Januar 1919.

### Die Jugend von Tanneberg.

## Einwohner von Wilsdruff

und Umgegend!

Sonntag den 26. Januar 3 Uhr nachmittags  
im Gasthof Goldener Löwe, Wilsdruff

## grosse Volksversammlung.

Thema:

### Die Bedeutung der Wahl zur Volkskammer.

Referent: Redakteur **Hahnwald**, Dresden.

### Freie Aussprache.

**Wähler!** Es ist heilige Pflicht eines Jeden, sich gewissenhaft  
über die Aufgaben der republikanischen Volksregierung zu unterrichten.  
**Männer und Frauen aller Stände! Mädchen! Dienstboten!**  
Nur wenn Ihr die Aufgaben der zu wählenden Volksvertreter in ihrer  
ganzen Bedeutung kennt, könnt Ihr auch wirklich gewissenhaft wäh-  
len. Ein Jeder besuche daher die Versammlung!

Der Einberufer.

## Färberei und chem. Wäscherei

Annahmestelle für Wilsdruff und Umgegend bei Herrn  
Kaufmann **Emil Glathe**, Freiburger Str. 3

Reinigen von Herren-  
und Damen-  
Garderobe

## Gebr. Lehmann

Färben und Reinigen  
aller in das Fach ein-  
schlagenden Arbeiten

Fachgem. Ausführung  
Schnelle Lieferung  
Bill. Berechnung

Entlassungssachen der heim-  
kehrenden Krieger färben in jed. beliebigen Farbe  
Trauersachen schnellstens!

## Gasthof Klipphausen.

Montag, den 27. Januar 1919

## Großes Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des 2. Grenadier-Regts.  
Nr. 101. Leitung: Herr Musikdirektor **Feiereis**.

Anfang 7 Uhr.

Eintritt im Vorverkauf 1 Mk.

### Nach dem Konzert Ball.

Um gütigen Zuspruch bittet

**Otto Schöne.**

## Entzückende Neuheiten

in weißen bestickten Mülls und Boiles  
für Kleider u. Blusen, schwarz Boile,  
Kleider u. Blusenteiden, schwarz u. farbig  
Markt **Eduard Wehner** Markt

Sonnabend, 25. Jan.  
von 2 Uhr ab

## Fleisch-Verkauf.

Nrn. 101—200.

**August Hohlfeld.**  
Rohschlachter.

## Sehr gute Pension

für Schüler per sofort oder  
später, jährlich 850 Mk., ge-  
sunde Schlaf- u. Arbeits-  
stimmung sowie gute Beauf-  
sichtigung bei **Göhner,**  
Meißen, Leipzig-Str. 29 II.

## Leeres heizbares Zimmer

per 1. April zu vermieten.  
Wo? zu erfragen u. 1855  
in der Geschäftsst. d. St.

## Kalb

7 Mon. alt, schwarzschädig,  
zu verkaufen  
**Oberhermsdorf Nr. 3.**

Piano a. Brno zu kaufen  
gel. Off. m. Pr. Firma u.  
Karbong. erb. u. R. B. 066  
Invalidentank Dresden.

## Burnus

das beste Waschmittel, zu  
haben bei  
**Mag Berger v. Th. Goerne.**

Suche sofort bei hoher An-  
zahlung zu kaufen

**Güter, Landwirts-  
schaften, Landgast-  
höfe mit Feld- und  
Schlachtbetrieb,  
Restaurations-  
grundstücke, Fleis-  
cherer u. Bäckerei-  
grundstücke.**

**D. Hauswald**, Grundst.-  
verm. Meißen, Neuaße 31 II

## Stellung

sucht Landwirtssohn, 23 Jahre,  
vom Militär entlassen, auf  
mittlerem Gut als **Schierm.**  
für 16. 2. od. 1. 3. mögl.  
Familien-Anschl. Nähe  
Herzogswalde Off. u. 1822  
an die Geschäftsst. d. St.

## Verein Heimatkund

der Amtshaupt-  
mannschaft Meißen.

Anmeldungen nehmen  
entgegen die Geschäfts-  
stelle bei der Amtshaupt-  
mannschaft, die  
Vertrauensmänner des  
Vereins u. d. Gemeinde-  
vorstände des Bezirkes.  
Jahresbeitrag mindest.  
1 Mk., juristische Per-  
sonen u. Vereine ohne  
Rechtsfähigkeit min-  
destens 10 Mk. :-:

**Anerkannte Goldthorpe Saatgerste**  
1. Abfaat von Original Heine-Sadmerleben-  
Beste Sommergerste für heiße Lagen. Seit 20 Jahren  
bewährt, widerstandsfähig und ertragreich. Verkauf und  
Preis zu den gesetzlichen Vorschriften. Bestellungen mit  
Saatarten bedingt erforderlich.

**Kurt Wunderling**

**Rittergut Neukirchen, Post Deutschenbora**  
Amtshauptmannschaft Meißen

## Ausschneiden!

Vorgeigt dieses Inserates zahle ich für 1 Kilo

alte Zeitungen	Mk.	0,23
„ Tuchlumpen	„	0,60
„ Wollstrümpfe	„	2,30
„ Kleiderwolle	„	1,30
„ Unsortierte Lumpen	„	0,25
„ Kupfer	„	4,50
„ Messing	„	2,20
„ Rotkupf.	„	3,00
„ Raninfelle	bis	6,00
„ Hasenfelle 3t.	„	1,60
„ Ziegenfelle	„	9,00

**M. Bahl, Löbtau, Gröbels**  
straße 7